



Jahresbericht 2010

Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie FSKB



| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 3 |
| Vorstandsmitglieder und Geschäftsstelle | 4 |
| Mitglieder von Kommissionen | 5 |
| Tätigkeitsbericht 2010 | 6 |
| A Öffentlichkeitsarbeit | 6 |
| B Wirtschaftspolitik | 8 |
| 1. Revision des Raumplanungsgesetzes / Landschaftsschutzinitiative / Mehrwertabschöpfung | 8 |
| 2. Luft/Partikelfilter | 10 |
| 3. Revision CO ₂ -Gesetz | 11 |
| 4. Verkehr mit Abfällen | 11 |
| 5. Aushub | 11 |
| 6. Neue Mehrwertsteuer – Saldosteuersätze | 12 |
| 7. Änderung der Verordnung über die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei Bauarbeiten | 12 |
| 8. Naturpark | 12 |
| 9. Sozialpolitik | 12 |
| C Gesamtarbeitsvertrag mineralische Zulieferindustrie | 14 |
| D Natur und Umwelt | 15 |
| E Technik | 16 |
| 1. Normen im Allgemeinen | 16 |
| 2. Betonnormen | 16 |
| 3. Normen für Gesteinskörnungen | 16 |
| F Inspektorat inkl. Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz | 18 |
| 1. Inspektorat | 18 |
| 2. Branchenlösung Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz | 19 |
| G Weiterbildung, Tagungen und Informationswesen | 21 |
| 1. Berufliche Weiterbildung | 21 |
| 2. Tagungen | 21 |
| 3. Informationswesen | 22 |
| H Zusammenspiel mit anderen Verbänden | 23 |
| Kommissionsberichte | 24 |
| 1. Fachkommission Marketing und Medien (FKMM) | 24 |
| 2. Fachkommission Technik (FKT) | 25 |
| 3. Fachkommission Umwelt (FKU) | 26 |
| 4. Fachkommission Recht und Politik (FKP) | 27 |



Liebe Verbandsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren

Mit Sicherheit weniger Freiheit. Der bekannte Publizist und Hochschuldozent, Ludwig Hasler, hat anlässlich unserer Mitgliederversammlung am 11. Juni 2010 zu diesem Thema ca. 45 Minuten gesprochen. Das Referat war geistreich, erleuchtend, mit vielen Beispielen aus unserem Alltag angereichert und mit Charme präsentiert.

Mit Sicherheit weniger Freiheit, dieser Titel kommt mir auch in den Sinn, wenn ich die wichtigsten FSKB-Geschäfte 2010 en revue passieren lasse. Die Raumplanung soll in gewissen Bereichen, fern von den Bedürfnissen der Bevölkerung, zentralisiert und von oben nach unten diktiert werden. Das Produzieren von Beton wird mit unzähligen zusätzlichen Prüfungen reglementiert, die immer öfters im Rahmen einer aufgezwungenen Pflichtübung «abgespult» werden. Die Schweiz wird zurzeit mit einem Netz von Naturparks überzogen, ohne dass jemand klar sagen kann, dass die Naturparks auch in Zukunft ihre Kiesversorgung mit neuen Abbaustellen zu minimalen Transportdistanzen und -emissionen gewährleisten können. Besonders kurios präsentiert sich die Situation in der Sozialpolitik. Nicht nur Kieswerkmaschinenisten auch Chauffeure sollen plötzlich zu den Bauarbeitern

zählen und nicht nur dem Landesmantelvertrag (LMV), sondern gleich auch noch dem Gesamtarbeitsvertrag für den flexiblen Altersrücktritt unterstellt werden. Dies obwohl der GAV FAR ausschliesslich für Berufe konzipiert ist, die überdurchschnittlicher Arbeitsbelastung ausgesetzt sind.

Beharrlich schwimmt der FSKB im Fluss «Mit Sicherheit weniger Freiheit» aufwärts und gegen den Strom. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Branche auch in Zukunft über einen möglichst grossen Handlungsspielraum verfügt. Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Unser grosses und jahrelanges Engagement zu Gunsten der Natur während dem Kiesabbau, für welches wir im Berichtsjahr sogar durch den WWF-Preis der Naturvielfalt ausgezeichnet worden sind, sowie unsere Anstrengungen und grossen Investitionen zu Gunsten des Schliessens der Produktkreisläufe, so dass wir heute in diesem Bereich weltweit eine Spitzenposition einnehmen, belegen unseren Willen, Verantwortung zu übernehmen. Wir sind überzeugt, motivierte und verantwortungsbewusste Unternehmer sind für jede Volkswirtschaft «Balsam». Wir setzen uns deswegen dafür ein, dass Rahmenbedingungen entstehen, in denen es Freude macht,

unternehmerisch tätig zu sein und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Der beiliegende Jahresbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die operativen Geschäfte und Positionen unseres Verbandes.

Ich freue mich, auch in Zukunft zu Gunsten des FSKB als «vorderster Schwimmer» tätig sein zu dürfen. Zudem ist es mir ein grosses Anliegen, meinen beiden Vizepräsidenten, Marius Jungo und Oliver Osswald, allen Vorstandskollegen, dem Direktor Martin Weder und seinem Team, den Fachkommissionen sowie den Inspektoren für Ihren grossen Einsatz zu Gunsten des FSKB zu danken. Ein grosses Merci geht auch an alle Mitglieder. Ich bin mir bewusst, der FSKB kann nur dank den Mitgliederbeiträgen und dem persönlichen Engagement seiner Mitglieder erfolgreich wirken.

Beim Lesen des detaillierten Jahresberichts wünsche ich Ihnen viel Spass und freue mich, Sie am 27./28. Mai 2011 anlässlich der Mitgliederversammlung in Montana begrüßen zu können.

Danke für Ihr Interesse am FSKB
Bis bald und herzliche Grüsse

André Renggli, Präsident FSKB

Vorstandsmitglieder und Geschäftsstelle

Präsident

André Renggli

c/o Griston Holding AG
Kieswerkstrasse
7204 Untervaz

Vize-Präsidenten

Marius Jungo

Kieswerk Kiemy AG
Velgaweg 15
3186 Düringen

Oliver Osswald

c/o Holcim (Schweiz) AG
Hagenholzstrasse 83
8050 Zürich

Mitglieder

Franz Sepp Arnold

c/o Arnold & Co. AG
Seestrasse 11
6454 Flüelen

Jean-Marc Furrer

c/o Implenia
Construction SA
Rte de Vissigen 20
1950 Sion

Daniel Kästli

c/o Kästli AG
Grubenstrasse 12
3072 Ostermundigen

Erwin Müller

c/o Sebastian Müller AG
Bohler
6221 Rickenbach

Paul Niederer

c/o Jura-Holding
Zurlindeninsel 1
5001 Aarau

Andreas Röthlisberger

c/o VKB Aargau
Jurastrasse 4
5001 Aarau

Bernard Streiff

c/o Carrières d'Arvel SA
Rte du Pieds-des-Monts
1844 Villeneuve

Ulrich Widmer

c/o KIBAG
Seestrasse 404
8038 Zürich

Geschäftsstelle

Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie

Bubenbergplatz 9
3011 Bern
Tel. 031 326 26 26
Fax 031 326 26 29
info@fskb.ch
www.fskb.ch

Direktor

Martin Weder

Leiter Technik

Ernst Honegger

Leiter Inspektorat

Giuseppe Manitta

Leiter Natur/Umwelt

Beat Haller

Projektleiterin Natur/Umwelt

Doris Hösli

Kaufmännische

Mitarbeiterinnen

Petra Liechti

Isabelle Pfister

Patricia Spühler

Silvia Zbinden

A Öffentlichkeitsarbeit

Der Auf- und Ausbau eines positiven Images für unsere Branche und das Gewinnen der Politiker, Behörden, und Meinungsführern für unsere Anliegen sind wichtige Kernaufgaben. Wir suchen deswegen den Dialog mit allen Partnern, die für unsere Branche von Bedeutung sind. Folgende Themen standen dabei im Jahr 2010 im Vordergrund:

- Beton, Recyclingbeton und Nachhaltigkeit
- Naturschutz während und dank der Rohstoffgewinnung
- Berufliche Weiterbildung in der Kies- und Betonindustrie
- Die Kiesgrube als Treffpunkt für die Bevölkerung
- Beton – der Baustoff für höchste technische Ansprüche
- Die Bedeutung des Bodens und des vielfältigen Bodenlebens
- Zusammenspiel von Produktion, Recycling und Nachhaltigkeit
- Die Kies- und Betonindustrie als Arbeitgeber
- Kiesabbau und Biodiversität

Dabei kamen ähnliche Instrumente wie z. B. die Homepage, das FSKB info und der Jahresbericht zum Einsatz, wie dies bereits in den Vorjahren der Fall war.

Die UNO hat das Jahr 2010 zum internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Der WWF Schweiz lancierte aus diesem Grund den WWF – Preis der Naturvielfalt und zeichnete den FSKB sowie die Kiesbranche mit dem Preis der Naturvielfalt aus! Ziel dieses Preises ist es, Aktionen zu würdigen, welche die Naturvielfalt vorbildlich fördern. Die eingereichten Projekte wurden durch eine hochkarätige Jury, welche von Frau Prof. Dr. Elena Havlicek präsiert wird, beurteilt. Der FSKB wurde für den Aufbau und die Qualität der Angebote seines Ressorts Natur / Umwelt mit dem dritten Hauptpreis ausgezeichnet. Neben dem FSKB wurden auch die FSKB – Mitglieder Merz AG /

Gebenstorf, Kieshandels AG / Zell, Wyss Kies und Beton AG / Härkingen und Kieswerk Otto Notter AG / Stetten gemeinsam mit dem ersten Preis in der Kategorie Unternehmen geehrt.

Auch der FSKB wurde auf Grund des internationalen Jahres der Biodiversität aktiv. Kiesli und Maniola wurden «geboren». Kiesli liebt Kiesgruben und zeigt in einem kleinen und handlichen Bilderbüchlein seiner Freundin Maniola die Schönheiten der Kiesgruben. Kiesli und Maniola kommen bei Kindergartenkindern und Primarschülern, aber auch bei Kiesunternehmen sehr gut an. Sie werden zum Selbstkostenpreis in riesigen Mengen abgesetzt.

Das Schliessen der Stoffkreisläufe, das Fördern des Ersatzbaus sowie das klimaverträgliche Produzieren sind wichtige Anliegen der Kies- und Betonbranche. Es ist ihr deswegen viel daran gelegen, diese Themen professionell fachlich zu vertiefen und diesbezüglich eine enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen aufzunehmen. Aus diesem Grund hat der FSKB zusammen mit dem Verband der Ziegeleiindustrie (VSZ), dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) und den Unternehmen ZZ Wancor AG, Sika Schweiz AG und Raiffeisen das Unternehmen Greenbuilding gegründet (www.greenbuilding.ch). Greenbuilding will vor allem den Ersatzbau fördern und so dazu beitragen, die Energieeffizienz der Bauwerke generell zu erhöhen. Dabei stehen vor allem das Ausarbeiten von entsprechenden Studien, Seminare und Messteilnahmen im Vordergrund.

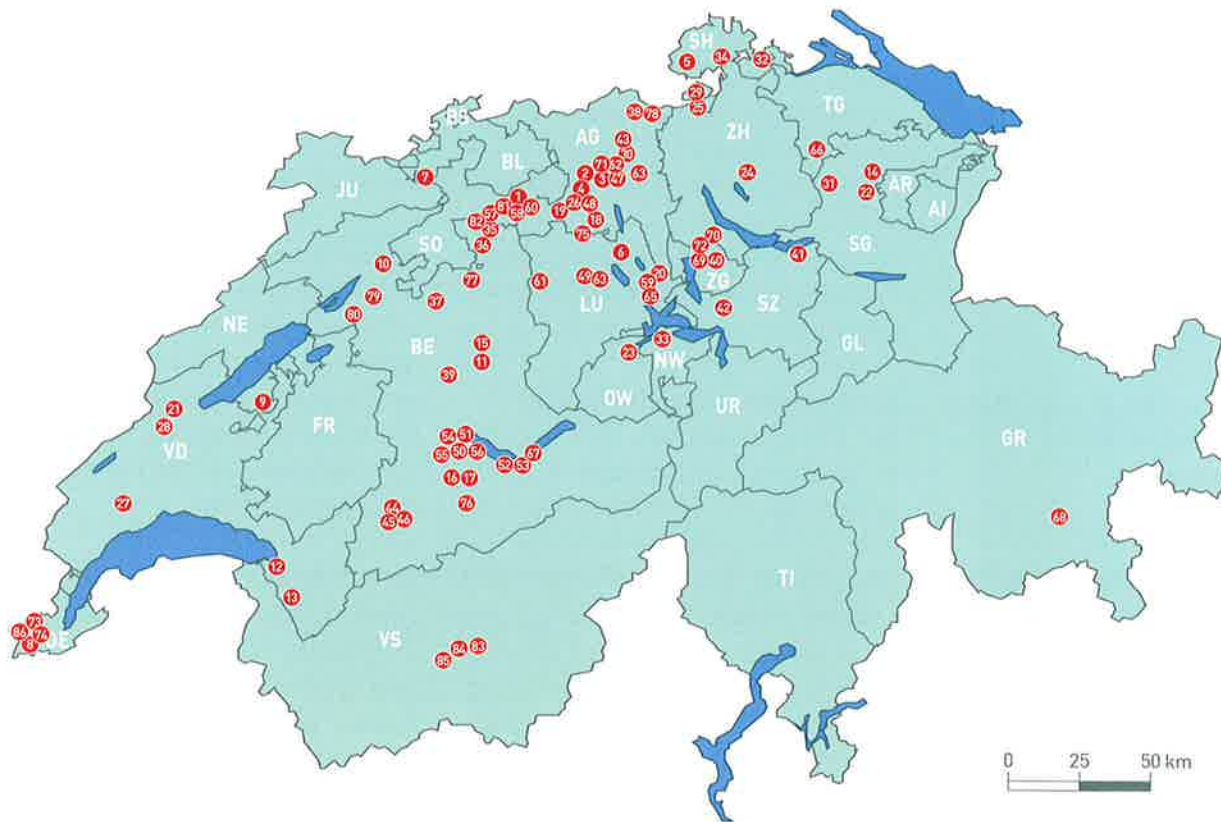
Zudem organisierte der FSKB zusammen mit der Eidgenössischen technischen Hochschule Zürich (ETH), der Baudirektion des Kantons Zürich und dem Aushub, Rückbau und Recycling-Verband Schweiz (ARV) am 24. März 2010 an der ETH die Tagung Kies für Generationen / Ein kostbares Rohstofflager der Schweiz (www.kiesfürgenerationen.ch). An der Tagung wurde gezeigt, wie und unter welchen Bedingungen Rückbaustoffe wirksam und klimaverträglich zu wertvollen Baumaterialien verwertet werden können. Die Tagung wurde von über 300 Teilnehmenden besucht und erzielte ein positives Echo.

Im Rahmen der Betonsuisse Marketing AG (www.betonsuisse.ch), die weiterhin von den Verbänden der Schweiz, Zementindustrie (cemsuisse), der Schweizer Betonprodukte (Swissbeton), der Schweizerischer Hersteller von Betonzusatzmitteln (FSHBZ) und dem FSKB getragen wird, sind verschiedene Massnahmen zu Gunsten des wirksamen Vermarktens von Beton umgesetzt worden. Grossen Anklang fanden z. B. das 4. Schweizer Betonforum, an welchem das Thema «Wirtschaftliches Bauen mit Beton» fokussiert worden ist, der Bildband «Bauen in Beton», der herausragende Architektur exemplarisch darstellt sowie diverse Fachveranstaltungen. Zudem konnte erreicht werden, dass für einzelne den Beton thematisierende Vorlesungen an Fachhochschulen Credit Points vergeben werden.

Auch die Stiftung Natur und Wirtschaft (www.naturundwirtschaft.ch), die von Herrn Nationalrat Ruedi Lustenberger (CVP/LU) präsiert und vom FSKB zusammen mit dem Verband der Schweizerischen Gasindustrie (VSG) und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) getragen wird, hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Das für ökologische Qualität der Firmenareale bürgende Zertifikat wird von immer mehr Unternehmen nachgefragt und geniesst selbst bei den Umweltschutzorganisationen eine hohe Anerkennung.

Die Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes wird durch die Fachkommission Marketing und Medien (FKMM) wirksam unterstützt. Der Kommissionsbericht gibt einen guten Einblick in die Arbeit der FKMM.

Tätigkeitsbericht 2010



- | | | |
|---|---|---|
| 1. Aarekies Aarau-Olten AG, Abbaugelände Hard Dulliken | 27. Holcim Granulats et Betons SA, Zurich, Gravière du Cambèze | 56. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG |
| 2. Aarekies Aarau-Olten AG, Kiesabbaustelle Studenweid Däniken | 28. Holcim Granulats et Betons SA, Zurich, Gravière du Sapelet | 57. Kieswerk Aebisholz AG |
| 3. Aarekies Aarau-Olten AG, Kiesgrube Buech Steiachler | 29. Holcim Kies und Beton AG, Zürich, Abbaustelle Eichlihu und Ghüst | 58. Kieswerk Boningen AG, Abbaustelle Ischlag / Dreiangel |
| 4. Aarekies Aarau-Olten AG, Kiesgrube Lorstorf | 30. Holcim Kies und Beton AG, Zürich, Abbaustelle Eichrüteli | 59. Kieswerk der Gemeinde Eschenbach c/o Einwohnergemeinde Eschenbach |
| 5. Ernst Hablützel + Co. AG | 31. Holcim Kies und Beton AG, Zürich, Abbaustelle Riedenboden/Chalchbüel und Wiesgraben | 60. Kieswerk Gunzgen AG |
| 6. Amrein Gebr. AG, Kieswerk Saffental | 32. Holcim Kies und Beton AG, Zürich, Kieswerk mit Abbaustelle Ebnet | 61. Kieswerk Hüswil AG, Werkareal Steinberg |
| 7. Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Amt für Raumplanung, Abt. Natur und Landschaft, Tongrube Andil | 33. Holcim Kies und Beton AG, Zürich, Werk Oberdorf | 62. Kieswerk Lenzhard Ortsbürgergemeinde Lenzburg |
| 8. Bardograves SA, Gravière «En Combe» | 34. Holcim Kies und Beton AG, Zürich, Werk Schaffhausen | 63. Kieswerk Otto Notter AG, Kieswerk mit Abbaustelle Honert |
| 9. Bersier SA, Gravière de Ménières | 35. Iff AG Kies- und Betonwerk, Kiesabbaustelle Tuberein, Hölzlisacher | 64. KIGRO AG Gettnau, Abbaustelle Gishubel-Bubental |
| 10. Biedermann Sand Kies und Transport AG | 36. Hofstetter K. + U. AG | 65. Lötscher Kies + Beton AG, Abbaustelle Unterhöhe |
| 11. Blaser AG, Kiesabbaustelle Kratzmatt/ Obergoldbach | 37. Hofstetter K. + U. AG, Kieswerk Hindelbank | 66. Messerli Kieswerk AG, Abbaustelle Kiesgrube KWO |
| 12. Carrières d'Arvel SA | 38. Kalt Kies- und Betonwerk AG, Abbaustelle Rodig Böttstein | 67. Michel + Co. AG Bönigen |
| 13. Carrières du Lessus HB SA | 39. Kästli AG Bauunternehmung, Baustoff- und Recyclingzentrum Rubigen | 68. Montebello AG - Kiesabbaustelle Ova da Bernina |
| 14. Creabeton Produktions AG, Kiesgrube Burgauerfeld | 40. KIBAG Kies Edlibach | 69. Risi AG, Abbaugelände Aebnetwald, Aspli und Rütene |
| 15. Emme Kies und Beton AG, Kiesgrube Pfaffenboden | 41. KIBAG Kies Nuolen | 70. Risi AG, Deponie Chrüzhügel Sihlbrugg |
| 16. FBF Frischbeton AG Frutigen | 42. KIBAG Kies Seewen | 71. Samuel Amsler AG, Kiesabbaugelände Degerfeld Sand AG Neuheim, |
| 17. FBF Frischbeton AG Frutigen | 43. Kies Merz AG | 72. Abbaustelle Kieswerk Neuheim |
| 18. Fischer Kies + Beton AG, Abbaustelle Unterhüsli / Stollen | 44. Kies- und Betonwerk Reulisbach AG | 73. SCRASA, Gravière Champ du Puits |
| 19. Hallwyler Gebr. AG, Kiesabbaustelle Oberwiler-Feld | 45. Kies- und Betonwerk Reulisbach AG | 74. SCRASA, Gravière Prés de Chien |
| 20. Gemeindegewerkschaft Ballwil, Abbaustelle Pfannenstiel | 46. Kies- und Betonwerk Reulisbach AG | 75. Sebastian Müller AG, Kiesabbaustelle Kulmerau |
| 21. Gravière de Sergey SA, Abbaustelle Gravière des Planches | 47. Kies- und Sandwerk der Gemeinde Niederlenz | 76. SHB Steinbruch und Hartschotterwerk AG |
| 22. Grob Kies AG | 48. Kies- und Sandwerk Hubel | 77. Sollberger AG |
| 23. Guber Natursteine AG, Steinbruch Guber | 49. Kieshandels AG, Kiesgrube Hübeli | 78. Steinbruch Mellikon AG |
| 24. Hard AG | 50. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG | 79. Vibeton Kies AG, Kieswerk Chrützwald |
| 25. HASTAG Kies AG | 51. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG | 80. Vibeton Kies AG, Kieswerk Oberfeld |
| 26. Hochuli AG, Werkareal Hochuli | 52. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG | 81. WYSS Kies & Beton AG, Abbaustelle Untere Allmend |
| | 53. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG | 82. Wyss Kieswerk AG |
| | 54. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG | 83. Theler |
| | 55. KIESTAG Kieswerk Steinigand AG | 84. Volken |
| | | 85. Holcim Praz |
| | | 86. Gesa Montfleury |

B Wirtschaftspolitik

Der FSKB verfolgt das politische Umfeld und versucht, sich beim Entstehen von neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen frühzeitig und wirksam einzubringen. Er stellt sein Fachwissen diversen parlamentarischen und behördlichen Kommissionen und Arbeitsgruppen zur Verfügung. Die folgenden Geschäfte standen im Jahr 2010 im Vordergrund:

1. Revision des Raumplanungsgesetzes / Landschaftsschutzinitiative / Mehrwertabschöpfung
2. Luft / Partikelfilter
3. Sozialpolitik
4. Revision technische Verordnung für Abfälle (TVA)
5. Revision der Verordnung über die Abgabe zur Sanierung von Altlasten (VASA) – neue Abgabesätze für Reaktor- und Reststoffdeponien
6. Naturparks
7. Aushub
8. Revision CO₂-Gesetz

1. Revision des Raumplanungsgesetzes / Landschaftsschutzinitiative / Mehrwertabschöpfung

Bereits zu Jahresbeginn unterbreitete der Bundesrat dem Parlament eine Botschaft zu diesem Geschäft. Erfreulicherweise schlug er dem Parlament vor, auf die vom FSKB mit Vehemenz abgelehnte Versiegelungsabgabe auf baulich zu nutzende Grundstücke in der Landwirtschaftszone sowie auf eine allzu weit gehende Zentralisierung der Raumplanung zu verzichten. Zudem machte er dem Parlament beliebt, die Revision des Raumplanungsgesetzes, das für unsere Branche von grosser Bedeutung ist, in zwei Etappen durchzuführen. Die erste Etappe soll sich auf siedlungspolitische Aspekte beschränken und gleichzeitig als indirekter Gegenvorschlag des Bundes zur Landschaftsinitiative verwendet werden. Die zweite Etappe umfasst alle übrigen Bereiche. Der FSKB begrüsst dieses Vorgehen, da die beiden Vorlagen fachlich zusammengehören.

Die Landschaftsschutzinitiative enthält zudem viele restriktive Bestimmungen, die den Materialabbau erschweren oder sogar verunmöglichen. Auch wenn die Initiative wohl kaum in der Bevölkerung mehrheitsfähig ist, kann es deswegen von Vorteil sein, dass ihr bei der Volksabstimmung ein überzeugender Gegenvorschlag gegenübergestellt wird.

a) Teilrevision 1 (Siedlungspolitik)

Als Erstrat behandelte der Ständerat die bundesrätliche Botschaft. Er befürwortete, dass die erste Teilrevision der Landschaftsinitiative als indirekter Gegenvorschlag gegenübergestellt wird. Erstaunlicherweise ergänzte er aber die bundesrätliche Botschaft mit einer gesamtschweizerischen Mehrwertabschöpfung. Die ständerätliche Umwelt-, Raumplanungs- und Energiekommission (UREK-S) beantragte dem Ständerat die Mehrwertabschöpfung wie folgt auszubauen:

1. Die Kantone erheben zumindest eine Abgabe von einem Viertel des planungsbedingten Mehrwerts, wenn Boden neu einer Bauzone zugewiesen wird.
2. Die für die Nutzungsplanung zuständigen Gemeinwesen sind berechtigt, die übrigen planungsbedingten Mehrwerte (z. B. durch Überlagern der Landwirtschaftszone mit einer Abbauzone) durch öffentlichrechtlichen Vertrag höchstens zur Hälfte abzuschöpfen.

Der Ständerat beschloss anschliessend auf die schweizweite Mehrwertabschöpfung in Nicht-Bauzonen zu verzichten, beharrte aber auf der Mehrwertabschöpfung von mindestens 25% auf Boden, der neu einer Bauzone zugewiesen wird sowie auf der Möglichkeit, dass die Kantone weiterhin die Möglichkeit besitzen, Planungsvorteile auf kantonaler Basis abzuschöpfen. Er überwies das gesamte Geschäft an den Nationalrat zur vertieften Beratung. Der FSKB lehnt den Ausbau der Mehr-

wertabschöpfung klar ab. Allerdings besitzt die Idee des Ausbaus der Mehrwertabschöpfung selbst innerhalb der bürgerlichen Fraktionen zahlreiche Anhänger. Der Vorstand des FSKB beschloss deswegen, diesem Projekt übergeordnete Priorität zu verleihen. Es wurden verschiedene Gutachten und Stellungnahmen erstellt und intensiv Gespräche mit zahlreichen Parlamentariern und weiteren Meinungsbildnern durchgeführt. Dabei konnte der FSKB auch vom guten Netzwerk einiger seiner Mitglieder profitieren.

Am 7. Dezember 2010 beschloss der Nationalrat, das Geschäft zu sistieren und die Frist für das Behandeln der Landschaftsinitiative um ein Jahr bis zum 14. Februar 2012 zu verlängern. Er erteilte zudem seiner Umwelt-, Raumplanungs- und Energiekommission (UREK-N) den Auftrag, die Landschaftsinitiative, einen allfälligen Gegenvorschlag und insbesondere auch das Einführen einer schweizweiten Mehrwertabschöpfung im Detail zu prüfen. Dieser Entscheid verhinderte das «überstürzte» Einführen einer schweizweiten Mehrwertabschöpfung. Der FSKB wird sich weiterhin mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen das Einführen einer Mehrwertabschöpfung engagieren.

b) Teilrevision 2 (übrige Bereiche)

Der für uns wichtige Bereich Versorgung/Entsorgung wird im Rahmen der Teilrevision 2 behandelt. Die diesbezügliche Federführung liegt beim Bundesamt für Raumentwicklung (ARE). Im Jahr 2010 wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet und der FSKB wurde zwecks Einsitznahme angefragt. Es wurde eine Auslegeordnung durchgeführt, die zeigt, dass insbesondere bei den Themen Stellenwert der Richtplanung, Zusammenspiel Raumplanung – einzelerlassbedingte Vorgaben insbesondere aus dem Umweltrecht und Zukunft des Subsidiari-

Gründe für das Ablehnen der Mehrwertabschöpfung:

1. Auszonungen und damit die Mehrwertabschöpfung sind überflüssig und kontraproduktiv. Mit der Mehrwertabschöpfung will man primär Entschädigungen von Auszonungen finanzieren. Allerdings sind die heute festgelegten Bauzonen vielleicht zu gross, raumplanerisch sind sie aber korrekt festgelegt. Einzig der Bedarf stellt sich erst später ein, als ursprünglich angenommen.
2. Ordnungspolitischer Sündenfall: Sobald mit Raumplanung Erträge erwirtschaftet werden können, wird deren Neutralität beeinträchtigt. Die «leeren Staatskassen» führen dazu, dass ertragsreiche Lösungen gegenüber der raumplanerisch optimalen Lösung bevorzugt werden.
3. Rechtsunsicherheit und Erhöhung der Staatsquote: Mehr- und Minderwerte lassen sich nicht messen. Das Festlegen bedingt ein grosses Mass an Willkür. Die zunehmende Staatsquote schwächt die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.
4. Teure Abgabe: Das Erheben und Festlegen der Mehrwertabschöpfung kostet viel Geld. Schlussendlich verteuert sie das Bauen spürbar, obwohl dieses bereits heute in der Schweiz deutlich mehr kostet als im Ausland.
5. Bundesverfassung: Zudem ergeben sich hinsichtlich des schweizweiten Einführens der Mehrwertabschöpfung viele offene Fragen. Insbesondere wird von verschiedenen Seiten bezweifelt, ob der Bund überhaupt die Kompetenz besitzt, eine schweizweite Mehrwertabschöpfung zu erheben. Ebenso unklar ist auch das Zusammenspiel mit verschiedenen bereits existierenden kantonalen Steuern (z. B. Grundstückgewinnsteuer).



tätsprinzips unterschiedliche Positionen vorliegen.

2. Luft / Partikelfilter

Am 18. Sept. 2008 sind revidierte Bestimmungen bezüglich der Luftreinhaltung für Baumaschinen auf Baustellen in

Kraft getreten. Die revidierten Bestimmungen gelten ausschliesslich für auf Baustellen betriebene Baumaschinen. Baumaschinen, die Teil der Kiesproduktionsanlage bilden, sind von den am 18. Sept. 2008 in Kraft getretenen Bestimmungen befreit. Die Luftreinhaltungsver-

ordnung (LRV) wird zur Zeit bezüglich der industriellen Anlagen revidiert und diese Revision wird auch die Kiesproduktionsanlagen umfassen. Es wird damit gerechnet, dass im Laufe des Jahres 2011 ein erster diesbezüglicher Entwurf vorgelegt wird. Der FSKB begleitet die



se LRV-Revision und strebt eine Lösung an, welche die technische Machbarkeit, die finanzielle Zumutbarkeit und die EU-Kompatibilität des Partikelfiltereinbaus berücksichtigt.

Bei einzelnen Kantonen haben sich im Zusammenhang mit dem Geltungsbereich der am 18. Sept. 2008 revidierten LRV-Bestimmungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Befreiung der Baumaschinen von industriellen Anlagen, Missverständnisse ergeben. Der FSKB suchte das Gespräch mit den entsprechenden Kantonen, um den Sachverhalt klar zu stellen.

3. Revision CO₂-Gesetz

Mit der Botschaft über die Schweizer Klimapolitik legt der Bundesrat einen Entwurf zur Revision des CO₂-Gesetzes vor, der als indirekter Gegenvorschlag zur eidgenössischen Volksinitiative «Für ein gesundes Klima» Ziele und Massnahmen bis 2020 zur Eindämmung und Bewältigung des Klimawandels vorschlägt. Er empfiehlt die Volksinitiative zur Ablehnung und will in beschränktem Umfang auch die Nutzung ausländischer Emissionszertifikate zulassen. Unter anderem mit Hilfe der Weiterführung der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen von Fr. 36.- inkl. Teilzweckbindung und Möglichkeit der Abgabebefreiung oder mit der Beibehaltung der CO₂-Lenkungsabgabe auf Treibstoffe als subsidiäres Instrument sollen bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen um 20% gegenüber 1990 gesenkt werden. Je nach internationalem Verhandlungsverlauf könnte der Bundesrat dieses Ziel nachträglich auf 30% erhöhen.

Der Nationalrat empfahl wie der Bundesrat die Initiative «Für ein gesundes Klima» abzulehnen. Er will dem Bundesrat die Kompetenz erteilen, das Reduktionsziel im Einklang mit internationalen Vereinbarungen auf 40% erhöhen. Das Reduktionsziel von 20% soll vollumfäng-

lich mit inländischen Massnahmen erreicht werden. Beim allfälligen Reduktionsziel von 40% können zu drei Vierteln auch im Ausland umgesetzte Massnahmen einfließen.

Aus Sicht des FSKB hat der Nationalrat eine nicht umsetzbare und hinsichtlich Wirkungseffizienz suboptimale Lösung verabschiedet. Er empfiehlt dem Ständerat, auf die bundesrätliche Lösung zurückzukommen.

4. Verkehr mit Abfällen

An der Revision der technischen Verordnung für Abfälle (TVA) wird gearbeitet. Allerdings konzentrieren sich die Arbeiten zur Zeit auf Bereiche, die für unsere Branche bedeutungslos sind. Es wird damit gerechnet, dass die TVA – Revision im Laufe des Jahres 2011 für unsere Branche wieder von Bedeutung sein wird.

Der Bundesrat hat am 11. Nov. 2009 die revidierte Verordnung über den Verkehr mit Abfällen (VeVa) verabschiedet, die auch wesentliche Änderungen im Anhang der Technischen Verordnung über Abfälle (TVA) beinhaltet. Diese Neuerungen traten am 1. Januar 2010 ohne Übergangsfrist in Kraft. Dabei wurden insbesondere verschiedene neue zulässige Grenzwerte für Abfälle festgelegt, die in Inertstoff-, Reststoff- und Reaktordeponien abgelagert werden sollen. Der FSKB ist der Überzeugung, dass unsere Branche mit diesen Änderungen leben kann. Die Mitglieder wurden über die Folgen der Änderungen im Detail informiert.

Von Seiten der Mitglieder ergaben sich verschiedene Anfragen bezüglich der Anpassungen im Vollzug der Verordnung über die Abgabe zur Sanierung von Altlasten (VASA), welche durch die auf den 1. Jan. 2010 in Kraft getretene, revidierte TVA ausgelöst worden sind. Die Abklärungen des FSKB ergaben, dass aus-

schliesslich die Definitionen der VASA-Abgabe pflichtigen Kategorien verändert worden sind. Die insgesamt zu leistende Abgabe bleibt hingegen gleich hoch. Der FSKB hat aber beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) interveniert und gefordert, dass in Zukunft die Verbände bei vergleichbaren Änderungen vorgängig angegangen werden.

5. Aushub

Insbesondere im Grossraum Zürich ergeben sich bezüglich des Lagerns von sauberem Aushub Engpässe. Der Vorstand hat sich aus diesem Grund intensiv mit der Verwertungsproblematik von Aushub beschäftigt und eine Aushub – Strategie verabschiedet, die sich wie folgt zusammenfassen lässt:

FSKB – Aushubstrategie

1. Der FSKB bekennt sich dazu, dass der Aushub den gleichen Stellenwert besitzt wie die Bereiche Abbau und Recycling.
2. Das Wiederauffüllen der Kiesabbaustelle ist die ideale Verwertung von Aushub. Zudem unterstützt er das «Vor Ort – Verwerten» des anfallenden Aushubs. Hingegen lehnt er alternative Ablagerungsmethoden (z. B. «Wildes» Ablagern, raumplanerisch festgelegte Aushubdepos) entschieden ab, so lange sich nicht im vernünftigen Umkreis (ca. innerhalb von 50 Km) Kiesgruben als Verwertungsstellen anbieten.
3. Tolerierbarer Aushub soll weiterhin ausschliesslich in der Inertstoffdeponie entsorgt werden.
4. Im Rahmen der Revision der technischen Verordnung für Abfälle (TVA) nimmt der FSKB in Kauf, dass sauberer Aushub auch in Zukunft gesetzlich als Abfall gilt und anerkennt den grossen Wert des Aufbereitens von Aushub zu Baustoffen. Finanzielle Abgaben zur Steuerung der Stoffkreisläufe (z. B. Deponieabgabe) lehnt er hingegen grundsätzlich ab.

Der Kanton Zürich hat im Berichtsjahr vorgeschlagen, dass schwach belasteter Aushub nicht nur in Inertstoffdeponien, sondern auch in bestehenden Anfallstellen von schwach belastetem Aushub verwertet werden darf. Der FSKB lehnt dieses Vorgehen ab, da das Risiko der mangelhaften Überwachung zu gross ist. Der FSKB hat den Kanton Zürich beim Erstellen eines Merkblatts hinsichtlich des Umgangs mit Neophyten belastetem Aushub unterstützt. Das Merkblatt wurde von den im Kanton Zürich tätigen FSKB – Mitgliedern positiv beurteilt und verdankt.

6. Neue Mehrwertsteuer – Saldosteuersätze

Auf den 1. Januar 2011 treten neue Mehrwertsteuer (MWST) – Sätze (8.0% statt 7,6%, 3,8% statt 3,6% und 2,5% statt 2,4%) in Kraft. Die Steuererhöhung basiert auf dem Bundesbeschluss über die befristete Zusatzversicherung der Invalidenversicherung (IV) durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze vom 13. Juni 2008, der am 27. Sept. 2009 von Volk und Stände angenommen wurde. Der FSKB unterstützte die eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) beim Überarbeiten der Saldosteuersätze im Rahmen der Revision der Verordnung der ESTV über die Höhe der Saldosteuersätze nach

Branchen und Tätigkeiten. Folgende für uns relevanten Saldosteuersätze konnten ausgehandelt werden:

Saldosteuersätze ab 1. Jan. 2011

Kiesverkauf: 2,9% (bisher: 2,8%)

Betonverkauf 2,9% (bisher: 3,5%)

Dienstbarkeitsentgelt bei Verpachtungen (durch den Grundbesitzer zu bezahlen): 6,7% (bisher: 6,4%)

7. Änderung der Verordnung über die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei Bauarbeiten

Der Verordnungsentwurf schlug vor, dass die Böschungsneigungen von Abraumdecken auf 1:1 zu begrenzen sei. Der FSKB opponierte gegen diese pauschale Vorgabe und fordert, dass die maximale Böschungsneigung durch eine Fachperson zu bestimmen und im Abbauplan festzuhalten sei.

8. Naturpark

In den Naturparks werden gemäss Umweltschutzgesetz Art. 23g, Abs. 2

- a) die Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet.
 - b) die nachhaltig betriebene Wirtschaft gestärkt und die Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen gefördert.
- Nach unserer Überzeugung gelten

innerhalb der Naturparks von nationaler Bedeutung die gleichen zonenrelevanten Reglementierungen wie ausserhalb der Naturparks von nationaler Bedeutung. Da aber die Gefahr besteht, dass die Anliegen der Natur und der Landschaft innerhalb der Naturparks zumindest von Interessengruppen generell höher bewertet werden als ausserhalb der Naturparks, fordert der FSKB, dass die Zonenneutralität von Naturparks explizit festgehalten und in den einzelnen Naturparks gelebt wird. Entsprechende Verhandlungen werden zur Zeit geführt.

9. Sozialpolitik

Die Geschäftsstelle wurde im Berichtsjahr von den Mitgliedern mit zahlreichen arbeitsrechtlichen Fragen konfrontiert. Diese betrafen insbesondere Unterstellungsfragen hinsichtlich des Landesmantelvertrages (LMV) und des Gesamtarbeitsvertrages für den flexiblen Altersrücktritt (GAV FAR). Viele Unternehmen bekunden Mühe mit der Tatsache, dass die Löhne durch ihre Kunden festgelegt werden und verlangen, dass der FSKB hier aktiv wird und die Unterstellung mit dem Auslaufen der Allgemeinverbindlicherklärung per 31. Dezember 2011 endlich beendet wird (vgl. Kap. C)



C Gesamtarbeitsvertrag mineralische Zulieferindustrie

Erste und wichtigste Voraussetzung einer Allgemeinverbindlicherklärung eines Gesamtarbeitsvertrages ist das Vorliegen einer Wettbewerbsbeziehung. Genau diese fehlt aber zwischen dem Bau und der mineralischen Zulieferindustrie. Vielmehr ist der Bau die wichtigste Kundengruppe der mineralischen Zulieferindustrie.

Auf diesem Hintergrund hat der FSKB gemeinsam mit dem ARV beschlossen, die gesamtarbeitsvertraglichen Regelungen mit der Bauindustrie per 1. Januar 2012 neu zu gestalten. Am 3. September 2008 wurde mit den Verhandlungspartnern des LMV (Schweiz. Baumeisterverband (SBV) sowie die Gewerkschaften unia und syna) eine schriftliche Vereinbarung unterzeichnet mit dem Ziel, gestützt auf die grundsätzliche Unterscheidung zwischen Produktion mineralischer Baustoffe auf der Baustelle einerseits und der Produktion ausserhalb der Baustelle andererseits neue Regelungen auszuarbeiten. Von dem angestrebten Gesamtarbeitsvertrag mineralische Zulieferindustrie sind alle Betriebe betroffen, die ausserhalb Baustellen Gesteinskörnungen aus primären und sekundären Quellen gewinnen, aufbereiten, Transportbeton herstellen, Aushubannahmestellen bzw.

Inertstoffdeponien und/oder Bausperrgutsortieranlagen betreiben. Demgegenüber sollen die Arbeitsbedingungen im Bereich Bau weiterhin im Landesmantelvertrag (LMV) abgedeckt werden.

Zusammen mit dem ARV wurden anschliessend die Arbeiten rund um einen Gesamtarbeitsvertrag mineralische Zulieferindustrie vorangetrieben. Den beiden Verbänden ist es gelungen, Herrn Dr. Walter Locher, Rechtsanwalt Zürich, als Vorsitzenden der Verhandlungsdelegation und der Arbeitsgruppe GAV mineralische Zulieferindustrie sowie verschiedene Persönlichkeiten aus unserer Branche als Mitglieder zu gewinnen. Vereinbarungskonform hat die Verhandlungsdelegation während zahlreichen Sitzungen einen ersten GAV-Entwurf erstellt. Die Gewerkschaften unia und syna wurden am 30. November 2009 sowie am 20. Januar 2010 zu Verhandlungen eingeladen. Erstaunlicherweise haben unia und syna diese Einladung ausgeschlagen. Dies könnte mit dem ungenügenden Organisationsgrad von unia und syna in unserer Branche zusammenhängen.

Ein GAV mineralische Zulieferindustrie ist erst möglich, wenn unsere Branche aus dem Geltungsbereich der allgemein-

verbindlich erklärten Bestimmungen entlassen wird. Der Vorstand hat aus diesem Grund beschlossen, die Entlassung aus dem LMV auf dem Rechtsweg durchzusetzen, sofern vorgängig keine politische Lösung gemäss dem schriftlichen Vertrag mit den LMV-Verhandlungspartnern vom 3. Sept. 2008 zu Stande kommt.

Mit seinem Entscheid vom 19. August 2010 bezüglich der Meyer AG Birr hat das Bundesgericht festgestellt, dass im Einzelfall auch Chauffeure, die Baumaterialien zur Baustelle transportieren, den Regelungen des LMV unterstellt sein können. Die Interpretation dieses Entscheides sowie die darauf basierenden Schlussfolgerungen durch die LMV-Verhandlungspartner erscheinen in mehrfacher Hinsicht fragwürdig. Aus diesem Grund haben weitsichtige Unternehmer, die in der mineralischen Bauzulieferindustrie und im Bau tätig sind, am 9. Dez. 2010 beschlossen, die IG LMV GAV-ARV/FSKB zu gründen. Einstimmig empfehlen die Vorstände von ARV und FSKB allen Unternehmen und Unternehmensgruppen, die in der mineralischen Bauzulieferindustrie und auf dem Bau tätig sind, der IG beizutreten und sie beschlossen auf Gesuch der Initianten, die IG bei Bedarf administrativ zu unterstützen.



D Natur und Umwelt

Die Nachfrage nach Dienstleistungen des Bereichs Natur/Umwelt ist auch im Jahr 2010 erfreulich gewachsen. Die wichtigsten Angebote lassen sich wie folgt zusammenfassen:

FSKB-Aktivitäten Natur und Umwelt

Schulen der Maschinisten hinsichtlich Natur/Umwelt, Planen und Durchführen von diversen Naturmassnahmen in der Regel zusammen mit dem Betriebspersonal wie z. B.

- Bau von ausdauernden und temporären Gewässern
- Durchführen von Gestaltungs- und Unterhaltsarbeiten
- Erstellen und Unterhalt von Ruderalflächen
- Unterhalt von Pionierwaldflächen
- Bereitstellen von Uferschwalbenwänden
- Reduktion von Neophyten
- Gestalten von Reservatsflächen in der Endgestaltung

Organisieren und Durchführen von Schulklasseneinsätzen und diversen Ferienpassaktionen

Organisieren von Programmen (Arbeitseinsätze/Volunteering-Projekten, Führungen usw.) betreffend Natur und Kiesabbau für Erwachsene in Abbaustellen

Unterstützen der Verbandsmitglieder hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Behörden im Bereich Natur und Kiesabbau sowie bezüglich des Erstellens der Unterlagen für die Zertifizierung durch die Stiftung Natur & Wirtschaft

Vermitteln in Konfliktsituationen im Zusammenhang mit Natur und Kiesabbau

Das Jahr 2010 zeichnete sich durch ein paar ganz besondere Höhepunkte aus. So war z. B. die Einweihungsfeier des mit unserer Hilfe aufgefrischten und erwei-

terten Pflanzen- und Geologielehrpfads «Honert», eines Kieswerks im Aargau, für alle Beteiligten und die lokale Presse ein wichtiges Ereignis. Diese Arbeiten wurden als Gemeinschaftsprojekt durch das Kieswerk, die Schulklassen und Kindergärten der Standortgemeinde unter unserer Federführung umgesetzt. Der wiedereröffnete Pfad wird seit der Eröffnung durch Schulklassen rege genutzt. Zudem waren wir bei einem Geoevent einer Abbaustelle, bei einem Firmenfest eines Grosskonzerns sowie bei einigen Tagen der offenen Tür eingeladen, die Arbeit der Werke zu Gunsten der Natur einem grösseren Publikum vorzustellen.

Die Zertifizierung durch die Stiftung Natur und Wirtschaft der drei Abbaustellen im Pfywald (VS), wo die Unternehmen

für ihren sorgfältigen Umgang in diesem äusserst spannenden Naturgebiet und regionalen Naturpark ausgezeichnet wurden, war ein weiterer Höhepunkt. Es war die erste Zertifizierung für den naturnahen Abbau im Kanton Wallis.

Der Bereich Natur/Umwelt hat zudem verschiedene Unternehmen in Fragen der Naturpark-Unterstellung (vgl. Kap. B8) beraten und unterstützt. Die Idee von Kiesli und Maniola (vgl. Kap. A) wurde im Rahmen eines Natur – Einsatzes in einem Ostschweizer Kieswerk geboren und anschliessend unterstützte man den Bereich Öffentlichkeit beim Umsetzen der Idee. Im Zusammenhang mit der Vergabe des WWF-Preises der Naturvielfalt stellten sich die Mitarbeitenden des Bereichs Natur/Umwelt für zahlreiche Interviews zur Verfügung.



E Technik

1. Normen im Allgemeinen

Der FSKB wirkt in europäischen und nationalen Gremien mit und ist somit frühzeitig über anstehende Neuerungen informiert. Auf nationaler Ebene setzte sich der Verband 2010 insbesondere im Rahmen der Tätigkeit der Normkommission des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) – NK SIA 262 «Betonbau» – intensiv mit dem Normenschaftern in den Bereichen Gesteinskörnungen und Beton auseinander. Ebenso fanden im Zusammenhang mit der Integration rezyklierter Gesteinskörnungen in die einschlägigen Normen viele Besprechungen der Expertenkommissionen VSS EK 4.01 «Gesteinskörnungen» und VSS EK 4.03 «Sekundärbaustoffe» des Schweizerischen Verbandes der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) statt.

Die beschränkten Einflussmöglichkeiten des FSKB auf die Beschlüsse der Normkommission SIA 262 wurden auch im Berichtsjahr offensichtlich. Immerhin haben inzwischen zwei die Bedürfnisse der Industrie bestens kennende Verbandsvertreter in der für unsere Branche bedeutungsvollen Arbeitsgruppe «Beton», die der Normkommission SIA 262 untergeordnet ist, Einsitz genommen. Diese Arbeitsgruppe befasst sich mit allen technischen Fragen der Betonbauproduktenormen, die für unsere Industrie von entscheidender Bedeutung sind und zuhanden der Normkommission SIA 262 aufbereitet werden. Im Weiteren nimmt der FSKB wie bis anhin mit einem Vertreter im knapp 20-köpfigen Gremium der Normkommission SIA 262 Einsitz, das von projektierenden Ingenieuren und Vertretern institutioneller Bauherren dominiert wird.

2. Betonnormen

Auf europäischer Ebene ist die Revision der Produktnorm EN 206-1 «Beton – Teil 1: Festlegung, Eigenschaften, Herstellung und Konformität» immer noch

im Gange. Die Fachkommission Technik des FSKB (FKT) konzentriert sich auf die Mitarbeit bei der Überarbeitung des zugehörigen Nationalen Anhangs, in den, neben den Neuerungen, alle zusätzlich zum ursprünglichen Nationalen Anhang geltenden Dokumente integriert werden sollen.

Der in der Schweiz geforderte Konformitätsnachweis für den Chloridwiderstand von Betonen ist für die betroffenen Betonproduzenten weiterhin ein ungelöstes Problem. Der seitens des FSKB Mitte 2010 an die Normkommission SIA 262 gestellte Antrag, die im heute gültigen Nationalen Anhang der SN EN 206-1 geforderten Grenzwerte den praktischen Möglichkeiten der Industrie anzupassen, fand vorerst kein Gehör. Er führte aber immerhin dazu, dass der in diesem Zusammenhang stehende Fragenkomplex im Rahmen einer Studie zurzeit untersucht wird. Die entsprechenden Ergebnisse sollen der Arbeitsgruppe «Beton» der Normkommission SIA 262 als Grundlage für eine Neubewertung der Sachlage dienen. Aus Sicht des FSKB besteht aufgrund dieser Fakten die berechtigte Hoffnung, für die Betonindustrie mit der Normkommission SIA 262 eine einvernehmliche und praxistaugliche Lösung zu finden.

Im Weiteren stand im vorliegenden Berichtsjahr der Entwurf des Merkblattes SIA 2042 «Vermeidung der Alkali-Aggregat-Reaktion (AAR) bei Betonbauten» zur Debatte. Die Einführung dieses Merkblattes hat weitreichende Konsequenzen für die Anforderungen an Gesteinskörnungen und Betone und hat für die Produzenten einen deutlich spürbaren, zusätzlichen Prüfaufwand zur Folge. Der FSKB forderte deshalb, dass im Rahmen der werkseigenen Produktionskontrolle nur die Performance-Prüfung zu verlangen sei und der flächendeckend geforderte Microbar-Test zur Kann-Option heruntergestuft wird.

Weiter wird vom FSKB gefordert, dass die aus dem französischen Normenwerk im Merkblatt SIA 2042 übernommenen Prüfmethode ohne einschränkende Prüfmethodeanpassungen übernommen werden, um im Rahmen der werkeigenen Produktionskontrollen eine optimale Flexibilität bei der Wahl der Prüflabors zu ermöglichen.

3. Normen für Gesteinskörnungen

Die Kommissionsarbeiten der VSS EK 4.01 «Gesteinskörnungen» und VSS EK 4.03 «Sekundärbaustoffe» wurden durch die auf europäischer Ebene stattfindenden Revisionen der Gesteinskörnungsnormen geprägt. Dabei steht die Schaffung einer übergeordneten Norm im Vordergrund, die für alle für uns bedeutenden Gesteinskörnungsnormen ausschliesslich die Regelungen enthält, die für die Zertifizierung der entsprechenden werkseigenen Produktionskontrollen zu beachten sind. Aufgrund dieser weitergehenden Gleichschaltung der Gesteinskörnungsnormen ist bei der neuen Normengeneration teilweise mit erheblichen technischen Anpassungen zu rechnen. Davon ist insbesondere auch die EN 12620 betroffen. Dies hat im Übrigen zur Folge, dass die erst seit dem 1. Februar 2009 gültigen Nationalen Anhänge SN 670 102b-NA und SN 670 119a-NA demnächst wieder zu überarbeiten sind und von unserer Industrie bei der Produktion Anpassungen erfordern.



F Inspektorat inkl. Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

1. Inspektorat

Das Inspektionsjahr 2010, das zweite Jahr unter der Leitung von Giuseppe Manitta, ist gut abgelaufen. Er und seine 44 Inspektoren haben insgesamt 500 Betriebe inspiziert und dabei 764 Abbaustellen und Recyclingplätze beurteilt. Zusätzlich wurden zahlreiche unangemeldete Inspektionen durchgeführt, wobei im 2010 zudem noch diverse unangemeldete Koteüberprüfungen mittels verbandseigenem GPS-Gerät stattgefunden haben. Es wurde erfreulicherweise festgestellt, dass nur wenige Betriebe die bewilligten Höhen nicht eingehalten haben.

Zehn Betriebe haben die Inspektion 2010 aus folgenden Gründen nicht bestanden:

- Fristen nicht eingehalten (Killerposition)
- Fehlende Bewilligung (Killerposition)
- Unerlaubtes Auffüllmaterial (Killerposition)
- Zu viele Minuspunkte, weil diverse behördliche Auflagen nicht erfüllt waren wie z. B. Böschungsneigung nicht eingehalten, Materialdepot ausserhalb bewilligtem Perimeter, fehlende Begleitberichte, zu hohe Auffüllung, Kautionsleistung nicht geleistet etc.

Wie üblich fanden am Ende des Inspektionsjahres mit allen «Vertragskantonen» Besprechungen statt, an denen die

Inspektionsberichte und Qualifikationen erläutert wurden. Die Leistungen des Inspektorates und der Inspektoren wurden von den kantonalen Behörden durchwegs gelobt und verdankt. Die zwei Mandatsinspektoren, Jürg Klages und Jürg Jaun, nahmen bei den ihnen zugeteilten Kantonen ebenfalls an den Jahresbesprechungen teil.

Kantone, mit denen der FSKB einen Inspektionsvertrag besitzt (Vertragskantone):

Aargau (seit 1981)
Appenzell Innerrhoden (seit 2000)
Bern (seit 1980)
Graubünden (seit 2002)
Luzern (seit 2002)
Schaffhausen (seit 1995)
Schwyz (seit 1991)
Solethurn (seit 1982)
St. Gallen (seit 2004)
Thurgau (seit 1999)
Waadt (seit 2008)
Wallis (seit 2010)
Zug (seit 2000)
Zürich (seit 2001)
Fürstentum Liechtenstein (seit 2007)

Am 26. Februar 2010 wurde der Vertrag mit dem Kanton Wallis abgeschlossen. Aus organisatorischen Gründen wurden

im Jahr 2010 noch keine neuen, bzw. zusätzlichen Betriebe inspiziert, sondern wie bisher jene Betriebe, die sich auf freiwilliger Basis überwachen lassen. Ab 2011 werden aber bei 13 neuen Firmen und zwei bestehenden Betrieben 30 neue Abbaustellen kontrolliert.

Verschiedene Westschweizer Unternehmen fragten uns bezüglich einer Schulung hinsichtlich Rekultivierung an. Aus diesem Grund führte das Inspektorat am 24. Juni 2010 für die französischsprachige Schweiz ein Rekultivierungsseminar durch. Zahlreiche Personen nahmen daran teil und konnten wertvolle Erkenntnisse gewinnen.

Im April fanden die obligatorischen Schulungen der Inspektoren statt. Seit einigen Jahren finden zwei Inspektorenkonferenzen statt – eine in deutscher und eine in französischer Sprache. Diverse Referenten konnten den Inspektoren wertvolle, praxisnahe Informationen vermitteln. Die Inspektorenkonferenz trägt wesentlich zur Fachkompetenz der Inspektoren bei.

Mit dem Inspektionsjahr 2010 nahmen mit Markus Wegmüller, Betriebsleiter des Steinbruches der AG Balmholz und Daniel Schüpbach, Leiter Erdarbeiten der K. + U. Hofstetter AG, zwei neue Inspektoren ihre Tätigkeit auf. Beide In-





spektoren haben sich dank ihrer lang-jährigen praktischen Erfahrungen und ihrem fundierten Wissen bereits bestens in ihre neue Funktion eingelebt. Leider haben sich Heinz Leuenberger (seit 1976 Inspektor), Thomas Merz, Sacha Koch und Martin Gmür wegen Erreichen der Altersgrenze und aus anderen Gründen von ihrem Amt zurückgezogen. Ebenso hat die erste und bisher einzige Inspektorin, Florence Capelli, in Folge Mutterschaft ihre Mandate abgegeben.

Das Inspektorat bewertete im Jahr 2010 ungefähr 30 Inertstoffdeponien, dies

meistens auf freiwilliger Basis ohne eine verfügte Inspektionspflicht in der Betriebsbewilligung.

2. Branchenlösung Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz

Im Jahr 2010 wurden anlässlich der Inspektionen im Rahmen der Branchenlösung Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz kaum gravierende Mängel festgestellt und erfreulicherweise wurden beinahe alle von den Inspektoren im Vorjahr festgestellten Mängel behoben. Die Koordinatoren in den Betrieben zeigten ein grosses Engagement um Unfälle zu verhindern. Die über 150 einge-

gangenen Unfallmeldungen beim FSKB im 2010 wurden im Rahmen der Branchenlösung analysiert. 65% der Unfälle wurden durch Fehlverhalten des Verunfallten verursacht und 25% infolge falscher Arbeitsplanung. 43% aller Unfälle haben sich bei Arbeiten mit Werkzeugen ereignet. An der Koordinatorenschulung im Januar 2010 wurde anhand eines ausführlichen Referates auf dieses Unfallgeschehen eingegangen und man diskutierte mögliche Lösungsansätze. Weiter fiel bei der Analyse der Unfallmeldungen auf, dass sich im Jahr 2010 vermehrt Unfälle auf Baustellen ereignet haben. Sehr viele Unfälle geschahen infolge Stolperns. Die

Tätigkeitsbericht 2010

SUVA-Kampagne zu diesem Thema wurde an der Koordinatorenschulung 2011 ausführlich präsentiert und die Koordinatoren motiviert sowie mit Hilfsmaterial ausgerüstet, um die Mitarbeiter diesbezüglich zu sensibilisieren.

Die Zusammenarbeit mit der SUVA wurde intensiviert und kann als gut bezeichnet werden. Die Betriebe, die unsere Branchenlösung anwenden, konnten trotz Bemühungen des FSKB nicht von den separaten SUVA-Systemkontrollen befreit werden. In einer Vereinbarung aus dem Jahr 2009 wurde festgehalten, dass der Kontrollintervall verlängert - und darauf geachtet wird, dass die Kontrolle durch die SUVA nicht allzu nahe beim Inspektionsdatum liegt. Unsere Branchenlösung wurde von der SUVA angefragt, um in einer Arbeitsgruppe zum Thema Asbest mitzuarbeiten. Da der Fachbereich Recycling betroffen ist, wurde zugesagt. Die Mitarbeit soll sicherstellen, dass praxistaugliche Lösungsansätze gewählt werden.

Der Arbeitsmediziner Rolf Aberhalden, welcher seit Bestehen der Branchenlösung bei uns mitarbeitet, begleitete im Jahr 2010 persönlich verschiedene Inspektionen. Neben wertvollen Hinweisen vor Ort wird so sichergestellt, dass laufend aktuelle Themen im Bereich Arbeitsmedizin in unsere Branchenlösung aufgenommen und behandelt werden. So wurde im Verlaufe des Jahres 2010 z. B. festgestellt, dass die Themen Hautschutz und Hygiene Handlungsbedarf aufweisen. Aus diesem Grunde wurden diese zwei Themen an der Koordinatorenschulung 2011 vertieft behandelt.

Das Thema innerbetrieblicher Verkehr wurde im Jahr 2010 ebenfalls als Schwachpunkt beurteilt. Signalisation und Fussgängerverkehr werden oft nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Dieses Thema wurde deshalb als Schwerpunkt für das Jahr 2011 festgelegt und ebenfalls an der Koordinatorenschulung im Detail erörtert.



G Weiterbildung, Tagungen und Informationswesen

1. Berufliche Weiterbildung

Neben den traditionellen Verbandstagungen und Informationsveranstaltungen bot der FSKB im Winterhalbjahr 2009/2010 erstmals eine Seminarreihe für die berufliche Weiterbildung der Mitarbeitenden der Mitgliedfirmen des Verbands an. Die einzelnen Seminare waren spezifisch auf die Branchenbedürfnisse der Kies- und Betonindustrie ausgerichtet und fokussierten sich themenspezifisch auf einzelne Zielgruppen innerhalb unserer Industrie, wobei alle wichtigen Berufsgruppen und Verantwortlichkeitsstufen berücksichtigt wurden. Die erfreulich vielen positiven Rückmeldungen zeigten, dass mit dem vorläufig kleinen Angebot, das in den nächsten Jahren bei Bedarf ausgebaut werden soll, viele branchenspezifische Themen abgedeckt werden, deren Schulung im Geschäftsalltag der Mitglieder einen Mehrwert generiert.

Im Berichtsjahr wurden folgende Seminare angeboten:

- Fortbildung für LKW-Fahrer der Kies- und Betonindustrie (1 Tag)
- Haftpflicht- und Vertragsrecht für Kies- und Betonproduzenten (1 Tag)
- Betontechnologie für Praktiker der Kies- und Betonindustrie (2 Tage)
- Aufbereitung von normkonformen Gesteinskörnungen für Betone und Asphaltpflaster (1 Tag)
- Fortbildung für Baumaschinenführer in Abbaugruben (1 Tag)

Mit Ausnahme des Themas Haftpflicht- und Vertragsrecht wurden alle Seminare zweimal durchgeführt. Zudem wurde die Fortbildung für LKW-Fahrer, die in Zusammenarbeit mit der ASTAG realisiert wird, zusätzlich an Samstagen in verschiedenen Mitgliedbetrieben abgehalten. Es handelt sich dabei um eine behördlich anerkannte Weiterbildung, die für die Verlängerung des Fähigkeitsausweises von Berufschauffeuren

angerechnet wird. Bekanntlich müssen seit dem 01.09.2009 Chauffeure, die gewerbmässig Waren transportieren, neben dem Führerschein auch über einen Fähigkeitsausweis verfügen, der zurzeit von jedem LKW-Führerscheininhaber beantragt werden kann. Dieser läuft am 31. Aug. 2014 ab und kann nur verlängert werden, wenn der LKW-Fahrer 35 anerkannte Weiterbildungsstunden innerhalb der letzten 5 Jahre nachweisen kann. Der FSKB wird aus diesem Grund in nächster Zukunft für diese Berufsgruppe jedes Jahr ein neues, branchenspezifisches Angebot anbieten.

Im Weiteren engagierte sich der FSKB in der Trägerschaft für die BBT-anerkannte Berufsprüfung «Baustoffprüfer (Beton und Mörtel)». 2010 wurde diese Berufsprüfung, die in deutscher und französischer Sprache durchgeführt wurde, von 46 Kandidaten absolviert, von denen erfreulicherweise 40 den entsprechenden eidgenössischen Fachausweis entgegen nehmen durften. Neben dem FSKB sind die cemsuisse, die Swissbeton, der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) und der Verband Schweizerischer Betontechnologen (VSB) Mitglieder der Trägerschaft, wobei der der Vorsitz vom VSB wahrgenommen wird.

Weitere wichtige Pfeiler im Bereich berufliche Weiterbildung stellen das Inspektorat und die von der eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit (EKAS) genehmigte Branchenlösung bezüglich des Aus- und Weiterbildens der Inspektoren resp. Koordinatoren Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz dar (vgl. Kap. F2).

Mit Erfolg haben mehrere Unternehmen begonnen, Mechapraktiker-Lehrlinge auszubilden. Der FSKB fördert den Info-Austausch unter den Lehrmeistern und berät Verbandsmitglieder, welche am Ausbilden von Mechapraktiker-Lehrlingen interessiert sind.

2. Tagungen

Am 1. April 2010 konnten an der traditionellen Session d' hiver in Jongny über 60 Personen begrüsst werden. An Hand interessanter Referate wurde das Thema Chancen und Grenzen des Recyclings diskutiert. Im Vordergrund standen dabei die folgenden Themen: FSKB-Recyclingstrategie, Recyclingnormen, die Ressourcenstrategie der Stadt Zürich und die Ökobilanzen von Beton.

Die Präsidenten und Geschäftsführer der kantonalen Verbände versammelten sich am 10. Juni 2010 in Genf. An der Konferenz wurden Möglichkeiten besprochen, wie Kantonalverbände im Bereich Zahlungsmoral / Debitorenverluste ihre Mitglieder wirksam unterstützen können. Zudem wurden die wichtigsten FSKB – Tagesgeschäfte wie z. B. Gesamtarbeitsvertrag, Revision des Raumplanungsgesetzes und alkali-aggregate reaction (AAR) besprochen und es fand unter den verschiedenen Kantonalverbänden ein Gedankenaustausch statt.

Die Mitgliederversammlung fand am 11./12. Juni in Genf statt. Zum ersten Mal führte der im Vorjahr gewählte FSKB-Präsident, André Renggli durch die Versammlung und sie folgte in allen statuarischen Geschäften den vom Vorstand unterbreiteten Anträgen. Als Gastreferent gelang es dem Philosophen und Hochschuldozenten Ludwig Hasler mit seinem Referat «Mit Sicherheit weniger Freiheit» die Zuhörer zu faszinieren. Der Genfer Kiesverband (GEG) hat ein einzigartiges Abendprogramm im wunderschönen Bâtiment des Forces Motrices (BFM) auf die Beine gestellt und interessante Besichtigungen des Forschungszentrums der Europäischen Organisation für Kernforschung (Cern) sowie des Gebäudes der Organisation der vereinten Nationen (UNO) organisiert.

3. Informationswesen

Mit ca. 25 Rundschreiben haben wir unsere Mitglieder über die wichtigsten branchenrelevanten Ereignisse des Jahres 2010 informiert. Schwerpunkte bildeten dabei der Gesamtarbeitsvertrag, die Revision des Raumplanungsgesetzes und die Weiterbildungsplattform.

Gewisse Themen wurden mit sechs Ausgaben der Schweizerischen Baustoffindustrie – DSB vertieft. Die diesbezügliche Zusammenarbeit mit dem Giesel Verlag in Hannover gestaltete sich auch im Berichtsjahr ergiebig. Beim Giesel Verlag haben sich die Besitzerverhältnisse geändert. Die Schlütersche Druck GmbH & Co. KG hat den Giesel Verlag von der Klett-Gruppe, Isernhagen übernommen. Die Schlütersche Druck GmbH & Co. KG beabsichtigt, die DSB in der bewährten Form weiterzuführen.

Internet und Extranet unseres Verbandes werden intensiv genutzt und erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Zahlen und Fakten zu Kies und Beton

(Basis: Jahr 2009)

Ausstoss Gesteinskörnungen Schweiz

28,42 Mio. m³ / 48,31 Mio. t

Bedarf Gesteinskörnungen Schweiz

34,39 Mio. m³ / 58,64 Mio. t

Ausstoss Gesteinskörnungen Schweiz für Beton

18,56 Mio. m³ / 31,55 Mio. t

Ausstoss Gesteinskörnungen Schweiz für Mischgut

2,91 Mio. m³ / 4,94 Mio. t

Ausstoss Mischgut der Mischgutindustrie Schweiz¹

3,06 Mio. m³ / 5,20 Mio. t

Ausstoss Beton Schweiz

15,47 Mio. m³ / 37,13 Mio. t

Bedarf Beton Schweiz

15,93 Mio. m³ / 38,23 Mio. t

Umsatz Schweizer Kies- und Betonindustrie

Fr. 1'832 Mio.

Anzahl Schweizer Kies- und Betonwerke

ca. 495

Anzahl Beschäftigte

4'000

Investitionen der Branche Kies und Beton Schweiz

Fr. 255 Mio.

Organisationsgrad am Ausstoss Gesteinskörnungen

>85%

Organisationsgrad am Kiesausstoss

>95%

¹ Jahresbericht 2009 der Schweizer Mischgutindustrie (SMI).
Weitere Quellen: FSKB-interne Kalkulationen und Schätzungen.

H Zusammenspiel mit anderen Verbänden

Die Konferenz Steine und Erden (KSE) ist für unseren Verband eine wichtige Informations- und Lobbyingplattform. Die KSE wird durch André Renggli präsi- diert und für die Geschäftsstelle ist Martin Weder zuständig. Neben dem FSKB wirken in der KSE die folgenden Verbände mit:

- Verband der Schweizerischen Cementindustrie (cemsuisse)
- Natursteinverband Schweiz (NVS)
- Schweizerische Mischgutindustrie (SMI)
- Verband Schweizerische Hartsteinbrüche (VSH)
- Verband Schweizerische Ziegelindustrie (VSZ)

Ihre Aufgaben bestehen im Analysieren und Besprechen von Stellungnahmen und, falls möglich, im Vertreten von ge- meinsamen Interessen gegenüber Be- hörden und Parlament.

Im übrigen engagiert sich unser Ver- band auch im Schweizerischen Gewer- beverband (SGV) und in der Dachorga-

nisation der Schweizer Bauwirtschaft (bauenschweiz). André Renggli amtet als Vizepräsident von bauenschweiz und Ueli Widmer als Mitglied der Schweize- rischen Gewerbeammer.

Ein grosses Anliegen stellt das früh- zeitige Erkennen neuster technischer und politischer Entwicklungen dar. Vor allem aus diesem Grund wirken Dele- gierte unseres Verbandes auch auf der europäischen Ebene mit. FSKB-Ver- treter nehmen Einsitz in ausgewählten Leitungsgremien und in technischen Kommissionen des Europäischen Bau- stoffverbandes (CEPMC), des euro- päischen Transportbetonverbandes (ERMCO) sowie im Europäischen Kies- verband (UEPG).

Im Namen des Vorstandes

André Renggli
Präsident

Martin Weder
Direktor

1. Fachkommission Marketing und Medien (FKMM)

Nachdem im Vorjahr das Kommunikationskonzept überprüft und angepasst worden ist, konzentrierte man sich im Berichtsjahr auf das sorgfältige Umsetzen der gewonnenen Erkenntnisse.

Das FSKB info nahm das Jahr der Biodiversität auf und informierte im Detail, wie wirksam Kiesabbau und Biodiversität bezüglich Ökonomie und Ökologie zusammenspielen können. In einem weiteren Bericht wurde dargelegt, wie wichtig der Boden und eine lebendige Bodenfauna und -flora für die Natur sind und dass aus diesem Grund dem sorgsamsten Arbeiten mit dem Boden eine spezielle Bedeutung zukommt. Auch das Thema Nachhaltigkeit in der Kies- und Betonbranche wurde vertieft behandelt. Erfreulicherweise haben auch im Jahr 2010 mehrere Kantonalverbände das FSKB info mit einer kantonalen Ausgabe ergänzt.

Im Berichtsjahr wurden wiederum ein Jahresbericht und ein Tätigkeitsbericht publiziert. Der Tätigkeitsbericht gibt einen umfassenden Überblick über sämtliche Verbandsgeschäfte. Der Jahresbericht versucht mit Hilfe von konkreten Beispielen einen Einblick in die Tätigkeiten der Branche und die daraus resultierenden Probleme und Chancen für die Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft zu vermitteln. Da der Jahresbericht und das FSKB info

auf einem vergleichbaren Konzept basieren und ein ähnliches Zielpublikum ansprechen, beschloss man, im Sinne eines haushälterischen Umgangs mit den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln für das Jahr 2010 auf die Herausgabe des Jahresberichts in der bisherigen Art zu verzichten. Stattdessen wird der Jahresbericht inhaltlich dem Tätigkeitsbericht angeglichen und digital sowie in gedruckter Form herausgeben.

Auf Grund des grossen Erfolges des im Vorjahr lancierten Flyers «Betonieren bei tiefen Temperaturen» wurden im Jahr 2010 die beiden Flyers «Betonieren bei erhöhten Temperaturen» und «Einsatz von Sichtbeton» publiziert. Auch diese erfreuen sich beim Baustellenpersonal und bei den Mitarbeitenden der Betonwerke erfreulicher Beliebtheit.

Die FKMM hat sich intensiv mit der Idee Kiesgrubentag auseinandergesetzt und entwickelte die Idee weiter zum Projekt Kieskampagne. Sie stellte fest, dass die Öffentlichkeit als Zielpublikum in Zukunft an Bedeutung als Zielpublikum gewinnt. Die FSKB – Kommunikation spricht aber primär Politiker, Behörden und Meinungsbildner und als zweite Priorität Schulen sowie Architekten, Ingenieure und Baumeister an. Ein gezieltes Angehen der breiten Öffentlichkeit ist bis heute nicht erfolgt. Sie ist im Rahmen des

aktuellen Massnahmen – Mix auch nicht möglich, da die Präzision der Ansprache des Zielpublikums zu sehr leiden würde. Die FKMM empfahl aus diesem Grund zwischen Verbandskommunikation und Kommunikation gegenüber der breiten Öffentlichkeit zu unterscheiden. Der Vorstand beauftragte anschliessend die FKMM, für den Bereich Kommunikation gegenüber der breiten Öffentlichkeit ein Kommunikationskonzept auszuarbeiten, das in der Lage ist, die Besonderheiten der Branche zu erfassen und die beschränkte Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln berücksichtigt.

Vertreter der FKMM wirken in verschiedenen Gremien der Betonsuisse Marketing AG (www.betonsuisse.ch), der Greenbuilding (www.greenbuilding.ch) und der Stiftung Natur und Wirtschaft (www.naturundwirtschaft.ch) mit und gewährleisten so ein koordiniertes Auftreten der Branche in der Öffentlichkeit.

In der Kommission haben sich keine personellen Änderungen ergeben. Sie funktioniert speditiv. An den Sitzungen wird jeweils angeregt diskutiert und engagiert gearbeitet.

Im Namen der FKMM

Erwin Müller
Vorsitzender

2. Fachkommission Technik (FKT)

Das technische Umfeld der Kies- und Betonindustrie in der Schweiz und den umliegenden europäischen Ländern wird ständig durch die FKT beobachtet und analysiert. Verschiedene Mitglieder der FKT nehmen auch Einsitz in weiteren wichtigen technischen Gremien und tragen so dazu bei, dass die technischen Interessen der Branche wirksam vertreten werden können. Gleichzeitig wird auch sichergestellt, dass anstehende Neuerungen und Anpassungen frühzeitig bekannt sind und von der FKT rechtzeitig ausdiskutiert sowie entsprechende Stellungnahmen erarbeitet werden können.

Im Berichtsjahr wurden die Sitzungen der FKT durch intensive, lösungsorientierte Diskussionen geprägt. Dabei standen folgende Themen im Vordergrund:

- Mitgestaltung des Nationalen Anhangs der SN EN 206-1 im Rahmen der anstehenden Revision
- redaktionelle Erarbeitung diverser FSKB-Merkblätter für Kunden der Transportbetonindustrie
- Erarbeitung eines FSKB-Bauteilkatalogs für Kunden der Transportbetonindustrie. Der Bauteilkatalog dient als Grundlage für die Vermeidung fehlerhafter Ausschreibungen
- Merkblatt SIA 2042 «Vermeidung der Alkali-Aggregat-Reaktion (AAR) bei Betonbauten»: Mögliche Konse-

quenzen für die Betonproduzenten und Beteiligung an der Vernehmlassung

- Chloridwiderstand von Betonen und die Schwierigkeiten bei der normativen Umsetzung der massgebenden Produktnormen im Zusammenhang mit der werkseigenen Produktionskontrolle
- Einflussnahme in Normengremien

Im Übrigen bereitete die FKT diverse technische Gespräche für die Verbandsleitung vor, die diese mit externen Organisationen wie Normkommissionen, Amtsstellen der Verwaltungen von Bund und Kantonen, usw. führte.

Personelle Veränderungen waren 2010 keine zu verzeichnen. Die FKT tagte regelmässig und konstruktiv.

Im Namen der FKT

Guido Frenzer
Vorsitzender

3. Fachkommission Umwelt (FKU)

Die Fachkommission Umwelt befasste sich 2010 u.a. mit der praktischen Umsetzung der neuen Recyclingstrategie des FSKB und engagierte sich mit Referaten an der verbandsübergreifenden Veranstaltung «Kies für Generationen», die von der Sektion Abfallwirtschaft des AWEL des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit dem FSKB und dem ARV organisiert wurde.

Den eigentlichen Arbeitsschwerpunkt setzte die Kommission auf die Energieeffizienz bei der Kies- und Betonaufbereitung. Dazu führte die FKU eine Machbarkeitsstudie durch, um zu klären, ob es möglich ist, auf der Homepage des FSKB ein einfaches Beurteilungstool einzurichten, das es den Mitgliedfirmen erlauben würde, mit wenig Aufwand die Energieeffizienz der eigenen Produktionsanlagen im Vergleich zum Benchmark der Mitbewerber festzustellen. Das Beurteilungstool sollte einem Anlagenbetreiber Aussage liefern, ob er bezüglich des Energieverbrauchs seiner Anlage grundsätzlich Handlungsbedarf hat. Wenn ja, sollte daraus zudem hervorgehen, bei welchen Anlagenbereichen es Sinn macht, eine Detailanalyse zur Effizienzsteigerung vorzunehmen. Selbstverständlich wäre anschliessend aufgrund dieser Ergebnisse für die kritischen Anlagenbereiche mit Hilfe von Spezialisten eine Detailanalyse durchzuführen.

Da die FKU mit den eigenen Ressourcen die Machbarkeitsstudie nicht alleine realisieren konnte, wurden externe Spezialisten der Durena AG damit beauftragt.

Die Erkenntnisse der Studie ergaben, dass ein homepagefähiges Beurteilungstool

grundsätzlich realisierbar wäre. Anhand erster Entwürfe konnte gezeigt werden, dass mit wenigen Dateneingaben dem Benutzer z.B. prozentual und in Absolutbeträgen aufgezeigt werden könnte, in welchem Prozessbereich er bei seiner Anlage mit welchem Energiesparpotenzial zu rechnen hat und wo gegebenenfalls eine weitergehende Detailanalyse ansetzen müsste, um nutzbringende Massnahmen umzusetzen. Andererseits zeigte die Machbarkeitsstudie aber auch, dass noch eine gewisse Anzahl weiterer Betriebe hinsichtlich des Energieverbrauchs zu analysieren wäre, um für das Beurteilungstool eine statistisch ausreichend verlässliche Datenbasis zu erhalten.

Der Vorstand des FSKB hat die umfangreichen Detailabklärungen der Fachkommission Umwelt mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen und die anspruchsvollen Abklärungen ausdrücklich gewürdigt. Aufgrund seiner Prioritäten und Interessenabwägungen sah er aber keine Möglichkeit, für die Weiterverfolgung des Projekts zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Studie wird in der DSB veröffentlicht.

Die Kommission tagt regelmässig und arbeitet ergiebig. Es ergaben sich im Berichtsjahr keine personellen Änderungen.

Im Namen der FKU

Andreas Röthlisberger
Vorsitzender

4. Fachkommission Recht und Politik (FKP)

Die Fachkommission setzt sich mit neusten politischen und rechtlichen Entwicklungen auseinander, die für unsere Branche von Bedeutung sind. Sie prüft vertieft Auswirkungen von gesetzlichen Vorlagen und unterstützt den Verband beim Ausarbeiten von detaillierten Stellungnahmen. Folgende Themen, zu welchen Lit. B Wirtschaftspolitik und C Gesamtarbeitsvertrag mineralische Zulieferindustrie detaillierte Angaben enthalten, stehen dabei im Vordergrund:

FKP – Hauptthemen:

1. Raumplanung
2. Umweltpolitik
3. Dieselmotoren / Partikelfilter
4. Sozialpolitik
5. Abfallpolitik
6. Naturparks

Viel Zeit investierte die FKP in das Thema Raumplanung. Das Zusammenspiel zwischen raumplanerischen

Interessensabwägungen und einzellassbedingten Vorgaben, insbesondere aus dem Umweltrecht wurde im Detail erörtert. Die parlamentarischen Verhandlungen hinsichtlich der Mehrwertabschöpfung wurden aktiv mitverfolgt einerseits durch das Versorgen der Verbandsspitze mit fundierten Stellungnahmen und andererseits durch direktes Lobbying. Insbesondere konnte mit Hilfe eines Rechtsgutachtens nachgewiesen werden, dass die Einführung einer schweizweiten Mehrwertabschöpfung viele rechtliche offene Fragen, z. B. bezüglich der Verfassungskonformität und des Zusammenspiels mit verschiedenen kantonalen Steuern und Abgaben nach sich zieht. Verschiedene Mitglieder der FKP engagieren sich aktiv in diversen Gremien und Arbeitsgruppen. Sie tragen dazu bei, dass unser Verband wahrgenommen und geschätzt wird.

Bereits im Jahr 2006 hat die FKP eine Tagung zum Thema Kartellrecht orga-

nisiert. Auf Grund des Erfolges dieser Tagung und auf Grund der inzwischen verstrichenen Zeit wurde die FKP von der Verbandsspitze mandatiert, im Berichtsjahr wiederum anlässlich des Herbstanlasses eine Tagung zum Thema Kartellrecht zu organisieren. Die FKP übernahm es, die Tagung thematisch und hinsichtlich des Ablaufs zu konzipieren. Mit Hilfe eines Referates wurden die Inhalte und die jüngsten Gerichtsentscheide in Erinnerung gerufen und anschliessend erfolgte eine Gruppenarbeit in Workshops. Die Tagung fand ein sehr positives Echo.

In personeller Hinsicht haben sich keine Änderungen ergeben. Die Sitzungen zeichnen sich jeweils durch eine erfreulich hohe Präsenz aus.

Im Namen der FKP

Daniel Schneuwly
Vorsitzender



